

Bericht über das

29. Ratstreffen des Zukunftsrats Hamburg:

Von Hamburg aus die Welt verändern...

am 7.Dezember 2006 im Kesselhaus, Sandtorkai 30

I. Begrüßung und Jahresrückblick

Jochen Menzel, Sprecher des Zukunftsrats Hamburg, begrüßte die ca. 80 Teilnehmer/innen des Treffens im Kesselhaus, dem Informationszentrum der Hafencity mit Stadtmodell. Er dankte dem Geschäftsführer der Hafencity Hamburg GmbH für diese passende „location“ und stellte den Mitveranstalter, das Bildungswerk „umdenken - Heinrich-Böll-Stiftung“ vor.

Damit die Gäste den Zukunftsrat besser kennen lernen und zur Vorbereitung der Wahl zum Koordinierungskreis erstattete Jochen Menzel einen kurzen (Rechenschafts-)Bericht über die Aktivitäten der Geschäftsstelle und des Koordinierungskreises des Zukunftsrats im Jahr 2006. Neben dem gelungenen 10-Jahres-Jubiläum im März in der Musikhochschule und den vielen Routinegeschäften (Rundbrief; Kontakte zu Mitgliedern, Behörden, Politikern; Förderungsanträge, Gremiensitzungen) standen für die Leitung des Zukunftsrats 2006 folgende Themen auf der Agenda:

- Kultur und Nachhaltigkeit (28. Ratstreffen; Interkulturelle Gärten),
- Nachhaltiger Konsum (Internetauftritt, Jugend-Wettbewerb, Seminar; Kalender),
- Energiewende (Austausch mit Handelskammer und CDU-Politiker; Vorbereitung einer Studie zu erneuerbaren Energien),
- Bildung für nachhaltige Entwicklung (Hamburger Aktionsplan, Leitungsgremium);
- Demografie und Stadtentwicklung (Stadtteile; Infrastruktur, Gespräche mit SPD-Spitze),
- Metropolregion (Veranstaltungen in Lüneburg, Magazin der Metropolregion),
- Indikatoren (HEINZ 2006, Stellungnahme zum Monitor 2005 der Senatskanzlei.)

Für das folgende Jahr kündigte Jochen Menzel die Verstärkung der Bemühungen um eine Nachhaltigkeitsstrategie für Hamburg an.

II. Vorstellung der Organisationen, die in Hamburg Ihren Sitz, aber die globale Nachhaltigkeit zum Ziel haben

1. Den Club of Rome stellten Uwe Möller und Jörg Geier vor.

Herr Möller, Volkswirt, war von 1983-98 Direktor des Hauses Rissen, einer international ausgerichteten Bildungseinrichtung, und ist seit 1998 Generalsekretär des Club of Rome. Herr Geier hat sein Studium mit dem Master of Business Administration abgeschlossen, Erfahrung mit internationalen Konferenzen und ist stellvertretender Generalsekretär des CoR.

Der Club of Rome versteht sich als eine Art Weltgewissen, das durch das geistige Engagement prominenter Persönlichkeiten lebt, weniger durch eine schlagkräftige Organisation. Präsident des CoR ist Prinz Hassan von Jordanien, der als Repräsentant des Nahen Ostens Gewähr für die globale Nachhaltigkeitsperspektive bietet. 30 nationale Gesellschaften gehören dem CoR an, die deutsche leitet Präsident Max Schön. Der CoR will vor allem durch Ideen überzeugen - erinnert wird an den berühmten Bericht „Grenzen des Wachstums“ von Meadows 1972 an den CoR. (Die deutsche Ausgabe von „Grenzen des Wachstums, das 30-Jahre-Update“ ist 2006 erschienen.) Doch die akademische Ebene reiche nicht aus. Auch Projekte gehören zu den Nachhaltigkeits-Aktivitäten der Organisation. In Hamburg hat der CoR die Federführung für das Projekt TREG des Klimaschutzfonds (Herr Knies) übernommen: In der Wüste Nordafrikas soll großflächig solarthermisch erzeugter Dampf in Generatoren Strom erzeugen, der nicht nur in Europa genutzt, sondern z.B. auch zur Meerwasserentsalzung vor Ort verwendet werden kann. Der CoR engagiert sich darüber hinaus in Schulprojekten. Er macht die Erfahrung, dass seine Botschaft wieder mehr gehört wird. Zu einer Kooperation mit lokalen Kräften (wie dem Zukunftsrat Hamburg) ist der Club of Rome gerne bereit.

Eine Tochter des CoR ist „tt 30“, ein „think tank“ von 30 jüngeren Leuten aus 25 Ländern, die die Nachhaltigkeitsprobleme in der Welt vor allem interdisziplinär und ganzheitlich angehen wollen und sich für den interkulturellen Wissenstransfer und globalen Austausch einsetzen. Gerade die Übertragung technischen Knowhows von den reichen in die armen Länder müsse gelingen. Als Beispiel diene das „100 \$- Laptop-Projekt“, für das Kontakte mit Nigeria geknüpft wurden.

2. **Der Weltzukunftsrat (World Future Council - WFC)** wurde vertreten von Herrn Gerhard Geerds und Frau Alexandra Wandel.

Frau Wandel ist Politikwissenschaftlerin und seit kurzem Development Director des WFC in der neuen Hamburger Geschäftsstelle. Sie war in Brüssel Programm-Koordinatorin für Friends of the Earth und koordinierte Nichtregierungsorganisationen in internationalen Konferenzen. Herr Geerds, Jurist, war in verschiedenen öffentlichen Funktionen (z.B. als Oberkreisdirektor) in Niedersachsen tätig und berät osteuropäische und Entwicklungsländer als Fachmann für kommunale Entwicklung. Seit 2005 ist Herr Geerds Deutschland-Repräsentant und nun Administrative Director des WFC und zuständig für lokale Kontakte.

Auch der von Jacob von Uexküll ins Leben gerufene WFC versteht sich als ethische Instanz und Weltgewissen und will vor allem international renommierte Persönlichkeiten zur Förderung einer global nachhaltigen Entwicklung zusammenführen. Der „Rat“ besteht aus 50 profilierten Personen und wurde nach Weltregionen, Alter, Geschlecht und Fachgebiet ausgewählt und zur Mitarbeit gebeten. Im Mai 2007 wird die Gründungsveranstaltung in Hamburg stattfinden. Dieser Rat soll durch seine moralische Autorität die politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entscheidungsträger zu einem Prozess motivieren, der die internationalen Regelwerke langfristig von der Ökonomie weg hin zu Moral und Ethik orientiert. Es gebe genug internationale Konferenzen, die Erkenntnis über die Nachhaltigkeitsprobleme sei da; es fehle aber die politische Durchsetzung von Lösungen, es bestehe ein Handlungsdefizit. Deswegen werde der WFC internationale Kampagnen und Aktionsaufrufe starten. Das Thema „Klima und erneuerbare Energien“ soll dabei den Anfang machen. Gute Beispiele aus einzelnen Ländern sollen den anderen nahegebracht werden – z.B. das deutsche „Sromeinspeisegesetz“ (EEG). Der WFC will einerseits mit NGOs zusammenarbeiten und andererseits ein elektronisches Parlamentarier-Netzwerk nutzen.

Neben dem Rat gibt es einen Vorstand aus 5-7 Mitgliedern, einen Experten-Beirat und eine Geschäftsstelle in Hamburg (Bei den Mühren) mit zur Zeit 4 Mitarbeiter/innen. In Zukunft sollen 24 inhaltlich ausgerichtete Problemfelder die fachliche Arbeit bestimmen. Dazu gibt es in London auch eine Forschergruppe unter der Leitung von Prof. Girardet. Die von Senat, Wirtschaft und Spendern zur Verfügung gestellten Finanzmittel wurden in eine privatrechtliche Stiftung (unter Kontrolle der Senatskanzlei) eingebracht. Sie ist Rechtsträger der WFC-Finzen.

3. Die **Global Marshall Plan Initiative** stellte Frau Maike Sippel in Vertretung für den kurzfristig verhinderten Herrn Frithjof Finkbeiner, Initiator der GMPI, vor.

Frau Sippel ist Architektin und schreibt zur Zeit ihre Doktorarbeit in politischen Wissenschaften. Sie arbeitet im Koordinationsbüro der GMPI, die mit dem Club of Rome eine Bürogemeinschaft (Steckelhörn) eingegangen ist.

Die 2003 ins Leben gerufene Global Marshall Plan Initiative widmet sich besonders der Analyse des ungerechten Reich-Arm-Gefälles in der Welt. Sie strebt einen systemischen Rahmen, allgemeine Regeln für eine Begrenzung und Abschaffung dieser Kluft an. Konkret setzt sich die GMPI für die Umsetzung der UN-Millenniumsziele zur Bekämpfung der weltweiten Armut ein. Dazu seien finanzielle Mittel in Höhe von jährlich 100 Mrd. US-\$ für die Entwicklungspolitik nötig. Diese Mittel sollen durch eine Welthandelssteuer bzw. die Einführung der sog. „Tobin-tax“ (Besteuerung der weltweiten Finanztransaktionen) aufgebracht werden. Aber auch für eine global gerechte Umwelt- und Sozialpolitik bedürfe es neuer globaler Regelungen und Instanzen. Es sollen vor allem die Selbsthilfepotenziale der Entwicklungsländer gestärkt werden.

Die GMPI versteht sich als Netzwerk und Plattform, nicht als Institution. Sie will die vielen bestehenden Organisationen zusammenführen, ihre Kräfte bündeln. Zur GMPI gehören zur Zeit ca. 300 Einzelpersonen und Institutionen. Im Koordinationsbüro arbeiten vor allem junge Leute zu einem großen Teil ehrenamtlich. Hauptinhalte sind die Aufklärung und Information über Globalisierungsprobleme und die ungerechte Reichumsverteilung. Die Finanzierung der GMPI erfolgt im Wesentlichen durch den Verkauf von Büchern und Broschüren sowie durch 2000 Spender. In Hamburg vernetzt sich die GMPI mit anderen Initiativen. 2006 führte die GMPI zum zweiten Mal eine gemeinsame 2- tägige Konferenz in St.Katharinen zu Fragen globaler und lokaler Nachhaltigkeitsprobleme durch. Zum G8-Gipfel 2007 in Heiligendamm plant die GMPI eine Kampagne, zu der sie andere Organisationen einladen wird.

III **Diskussion**

Nach der Pause übernahm Frau Karin Heuer, Geschäftsführerin von „umdenken / Heinrich-Böll-Stiftung“, die Moderation der Diskussion zwischen den Referent/inn/en und mit dem Publikum.

Im Eingangs-statement konkretisierte der WFC noch einmal Ziel und Arbeitsweise: Es gehe nicht (nur) um die Zukunft der Menschheit, sondern um die Zukunft des Lebens überhaupt. Inhaltlich sollen 24 verschiedene Fachgebiete und Handlungsfelder miteinander vernetzt werden. Instrumente dazu werden weltweite Telefonkonferenzen und „Kommunikationspapiere“ sein. Der WFC habe Zugang zu den Adressen von 6000 Nichtregierungsorganisationen und von 23.000 Parlamentariern („e-parliament“) weltweit. Für Kampagnen und die Verbreitung von guten Beispielen sollen sie angeschrieben werden. Für das EEG („Einspeisegesetz“), den Schutz der Ozeane und eine nachhaltige Landwirtschaft sind bereits Kampagnen in Vorbereitung.

Der Club of Rome teilte mit, dass sich der nächste Bericht mit „money sustainability“, der Nachhaltigkeit des Finanzwesens, beschäftigen werde.

Die Frage nach der Rolle von Frauen in den Organisationen wurde unterschiedlich beantwortet. Der Club of Rome gestand auf der höchsten Ebene Defizite ein, verwies aber auf eine weibliche Mehrheit bei „tt 30“. Der WFC berichtete von einer Frauenmehrheit in den verschiedenen Gliederungen; in der Hamburger Geschäftsstelle arbeiten 3 Frauen und 1 Mann.

Konsens gab es beim Thema „Dachverband“: Keine Gast-Organisationen hielt eine weitere institutionelle Hierarchisierung für sinnvoll oder auch nur für möglich. Es müsse jede Organisation ihre eigenen Kreativitätsquellen und -formen nutzen. Die Eigenständigkeit der 3 global agierenden Hamburger Organisationen habe allerdings auch viel mit der Persönlichkeit (dem „Ego“) der Initiatoren zu tun. Dies schließe aber Kontakt und Zusammenarbeit auf der Arbeitsebene keineswegs aus, zumal die 3 Geschäftsstellen in unmittelbarer Nachbarschaft zueinander angesiedelt sind. Es biete sich z.B. die Möglichkeit eines gemeinsamen „Mittagstisches“.

Aus dem Publikum wurde nach der Überzeugungs- und Durchsetzungsfähigkeit bei politischen Entscheidungsträgern auf globaler Ebene gefragt. Ein Rundversand von Infomaterial und Aufrufen an NGOs und Parlamentarier sei kaum ausreichend. Die GMPI verwies auf die Kooperation mit anderen NGO und langfristige Bewusstseinsänderungen. Der WFC vertraut auf Profil, Einfluss und Erfahrung seiner prominenten Ratsmitglieder. Es komme letztlich immer auf persönliche Beziehungen an.

Einig waren sich alle Beteiligten, dass die Wirtschaftsunternehmen eine ganz wesentliche Rolle bei der Lösung der globalen Nachhaltigkeitsprobleme spielen. Hier müsse die Social Corporate Responsibility gegenüber kurzfristigem

Gewinnstreben gestärkt werden und langfristig die Überhand gewinnen. Es gebe schon viele Unternehmen, die sich auf Nachhaltigkeit hin orientierten. Sie sollen als Beispiele und Trendsetter auch für Wirtschaftskampagnen gewonnen werden. Offen blieb, ob es ausreicht, es der freiwilligen Akzeptanz der Unternehmen zu überlassen, Kriterien für nachhaltiges Wirtschaften zu folgen oder nicht.

Die Diskussion machte einerseits das gemeinsame Ziel und auch die Kooperationsbereitschaft aller Gast-Organisationen sowie des gastgebenden Zukunftsrats Hamburg deutlich. Andererseits wurde klar, dass die lokalen Nachhaltigkeitsprobleme und –defizite in Hamburg gegenüber den immensen globalen Problemen – von Armut und Hunger über die Folgen des Klimawandels und Wasserzugangsproblemen bis zu Energieversorgungs- und Sicherheitsfragen – sich eher klein ausnehmen. Dennoch bedarf es vor allem in den Industrieländern einer Änderung der Einstellung und politischen Prioritätensetzung, um auch global für die Entwicklungsländer Nachhaltigkeit zu fördern.

IV Neue Mitglieder des Zukunftsrats und Wahl des Koordinierungskreises

Seit dem letzten Ratstreffen hat der Koordinierungskreis drei neue Mitglieder aufgenommen:

- Sun Energy GmbH Hamburg
- KuBaSta e.V. (Kunst, Bauen, Stadtentwicklung)
- Elterninitiative „Zukunftswerkstatt“ einer Grundschule in Stade

Die Wahl des Koordinierungskreises führte nach Ausscheiden von Wiebke Probst (sneep) zur Bestätigung der bisherigen Mitglieder und zur Neuaufnahme von Barbara Zurek von der Elterninitiative „Zukunftswerkstatt“. Mathias Lintl und Ulf Skirke vertreten zukünftig andere Zukunftsrats-Mitglieder im Koordinierungskreis.

Die Mitglieder sind:

- Thomas Godehus (Club of Rome)
- Reinhardt Günzel (Heinrich-Böll-Haus, Lüneburg)
- Ulrich Kubina (BUND)
- Mathias Lintl (KuBaSta)
- Jochen Menzel (terre des hommes)
- Wolfgang Meyer (Verein Deutscher Ingenieure, VDI, Hamburg)
- Knut Möller (Los Ninos des Campo)
- Tanja Neubüser (Ökomarkt e.V.)
- Gesine Ohrt (Vereinigung für Stadt-, Regional- und Landesplanung)
- Thomis Ruschmeyer (Bundesverband Solarmobil)

- Ulf Skirke (Wissenschaftsforum)
- Rolf de Vries (Zentrum für Energie-, Wasser- und Umwelttechnik, ZEWU)
- Barbara Zurek (Elterninitiative Zukunftswerkstatt, Stade)